

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das X. Capitel. Von vier Eigenschaften der wahren Busse.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

Solch ein erbarmendes Herz hat Gott noch, und behält's gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben, und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz Gottes zur Buße bewegen!

Das X. Capitel.

Von vier Eigenschaften der wahren Buße.

Pf. 102, 10. u. f.: Ich esse Asche wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Weinen, vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehoben, und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin wie ein Schatte, und ich verdorre wie Gras. Du aber, HERR, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

Sierin werden uns vier Eigenschaften der wahren Buße vorgehalten, die wir auch üben müssen.

2. Die erste Eigenschaft der wahren Buße ist, daß sich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet. Davon sagt der Psalm: Ich esse Asche wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Weinen. Das ist: Es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig einen niedlichen Bissen zu essen. Da sich andere Leute erquicken mit nied-

licher Speise, schmecket mirs wie Asche.

3. Solche Unwürdigkeit leget der HERR Christus also aus Luc. 9, 23: Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich; und folge mir nach. Item Luc. 14, 26: So iemand zu mir kommt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn. In diesen Sprüchlein beschreibet der HERR, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll, in dreyen Dingen. 1) Sich selbst verleugnen. Das ist, absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre; und sich aller Wohlthaten Gottes, so einem Menschen widerfahren mögen, nicht werth achten, sich zu gering achten aller Barmherzigkeit Gottes, 1 Mos. 22, 10. sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen, wie der Herr sagt Pf. 22, 7: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Das heisset, sich selbst verleugnen, das ist, sich nichts achten. 2) Sich selbst hassen. Das ist, alles, was dem Fleische sanft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wohlust, Nachgier, Zorn, Geiz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst strafen, das Fleisch ereuzigen samt den Lüsten und Begierden, und das-

selbe

selbe alles für Teufels-Werck und Schlangen-Samen an ihm selbst achten, und sich selbst anklagen, als einen Höllen-Brand, und des ewigen Todes Würdigen. 2) Sein Creuz auf sich nehmen, und dem **HEX** nachfolgen. Das ist, ohne alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal williglich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedencken, man habe viel ein grösseres verdienet, und darum sein Creuz tragen in silentio & spe [im Stillseyen und Hoffen], Jes. 30, 15. wie der **HErr** Christus. Das heisst, ihm gefolget.

4. Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Hertz sich aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brodts, oder einer niedlichen Speise, oder Labe-Truncks. Wie denn der **HErr** Christus am Creuz in seinem grossen Durst den bitteren vermyrrheten Essig eingenommen, und nichts darwider gesagt, als allein: Es ist vollbracht! Joh. 19, 29. Daher ist's nun kommen, daß die im alten Testament, wenn sie Buße gethan, haben sie sich nicht werth gehalten, haben Säck angethan über die blossen Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trocken Brodt gefressen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gefressen, als die nicht

werth wären, rein Brodt zu essen, und einen lautern Trank zu trinken; sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trinken vergessen, mit eingessen und getruncken. Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth gehalten, ist, daß sie erkant haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch u. die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnade und Barmherzigkeit Gottes an Leib u. Seele, also, daß sie auch der allgeringsten Wohlthaten Gottes nicht werth seyn.

5. Das ist bedeutet durch Mephiboseth, den Sohn Jonathan. 2 Sam. 9, 8. u. f. Als David ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande, ob jemand vom Geschlechte Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet hatte aus der Hand seines Vaters Sauls. Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth; zu dem sprach David: Du solt täglich an meinem Tisch essen, um deines Vaters Jonathan's willen. Da antwortete er: Wer bin ich? Ein todter Hund, daß ich über des Königs Tisch essen solle? Das ist ein Bilde aller demüthigen, bußfertigen Herzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten Gottes. So möchten wir auch wol sagen zu **GDt**

GOTT dem **HERREN**, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiget, als von seinem Tische, und im heiligen Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und träncket.

6. Desgleichen lesen wir vom verlorren Sohn. Luc. 15, 19. Da er Busse that, achtete er sich nicht werth, daß er seines Vaters Sohn heißen solte, sondern wolte gern ein Knecht und Tagelöhner seyn seines Vaters. Also das Cananäische Weiblein wolte gern ein Hündlein seyn, und die Broyamen essen, so die Kinder fallen lassen. Matth. 15, 27. Petrus spricht: **HERR**, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch, nicht werth, daß du bey mir gehst oder stehst. Luc. 5, 8. Der Hauptmann zu Capernaum: **HERR**, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst. Matth. 8, 8. **S. Paulus** sagt: Er habe sein Leben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollenden solte. Apost. Gesch. 20, 24. Er achtet sich selbst nicht so werth, daß er ein Apostel heiße. 1 Cor. 15, 9. Also, der heilige **David** achtet sich nicht so werth, daß er Brodt esse; sondern ich esse Asche wie Brodt, sagt er, so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein **Christ** ein solch Herz hat; so ist's recht, so ist's zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendig Opfer **Gottes**.

7. Die andere Eigenschaft ist, daß der **Bussfertigen** höchster Schmerz und Traurigkeit ist, daß sie **GOTT** erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt **David**: Vor deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehoben, und zu Boden gestossen hast. Das ist: Es thut mir all mein Unglück und Schmerz so wehe nicht, als daß ich dich, so einen herrlichen, heiligen und gerechten **GOTT**, erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

8. Weil **GOTT** eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit, ja alle Tugend ist; so beleidiget man mit einer ieden Sünde **GOTT**. Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man **Gottes** Gerechtigkeit: denn **GOTT** ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen: denn **GOTT** ist die Wahrheit selbst. Mit Haß: denn **GOTT** ist die Liebe selbst. **GOTT** ist das höchste ewige Gut aller Tugend, und die höchste Liebe. Nun ist's ja eine grosse teuflische Bosheit, denselbigen beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns **GOTT** ie etwas zu leid gethan hätte; so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten, und ihm widerstrebeten. Nun giebt er uns ja alles Gutes, Leib und Leben, speiset und kleidet uns; giebet uns Arkeney, wenn wir krank seyn; vergiebet uns unsere Sünde,

de,

de, so oft wir seuffzen, und ist bereit, allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn geschenkt, und den Heiligen Geist, und giebt sich selbst uns zu eigen; ist unser Vater, und nimmt uns zu Kindern an. Dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Bosheit, wenn du den tödtetest, der dir das Leben gäbe? wenn du den schlägest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schooß hielte? wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest? wenn du den verleugnetest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du Gott, deinem Vater, selbst. Siehe, welcher ein heiliger und gerechter Gott ist der, den du beleidigst, welchen alle Engel Gottes anbeten, sich vor ihm fürchten, ihm das Sanctus [heilig ist Gott etc.] singen. Es. 6, 3. Und du bist Erde und Asche, und beleidigst ihn?

9. Wenn dasselbige ein bußfertiges Herz bedencket; so wird in ihm gewircket eine sehr grosse Traurigkeit und schmerzliche Reue, die so wehe thut, als die tiefste Wunde: und machet eine sehr grosse Furcht vor Gottes Gerechtigkeit und Gerichte, die den Menschen sehr schrecklich dräuet inwendig und auswendig: inwendig im Gewissen; auswendig durch zeitliche

Plagen. Davor hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie Hiob Cap 6, 1. u. f. klaget, und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trincken kann, wie solches Dräuen im 38 Psalm, v. 2. 3. beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücker mich. Gleich als die Wunde, darin ein Pfeil steckt, sehr wehe thut, der Schmerz auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darin steckt: Also, so lange die Furcht im Gewissen steckt, ist da keine Ruhe, sondern eitel Dräuen. Und dis Dräuen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit Gottes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verstoßung in die Hölle. Darum spricht David: Daß du mich aufgehoben, und zu Boden gestossen hast; gleich als wenn einer von einem hohen Orte in eine grosse Tiefe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein ganz Glied behielte.

10. Dennoch gleichwol ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken Gottes noch ein Trost. Denn der Prophet spricht: Es ist Gottes Dräuen, Schrecken und Pfeile. Der Gott, der das Herz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen. Der da tödtet, der wirds auch lebendig machen. Der Gott, der zu Boden stößet, und in die Hölle führet,

der

der kann auch wieder heraus führen. Ps. 146, 8. 1 Sam. 2, 6.

11. Wenn nun das ein bußfertiges Herz an ihm befindet, daß ihm nichts so schmerzlich wehe thut, als daß er GOTT, das höchste Gut und die höchste Liebe, erzürnet habe; so ist's recht mit ihm. So that David Ps. 51, 6: An dir allein habe ich gesündigt. Ach! will er sagen, wenn ich nur dich nicht beleidiget hätte! So that Daniel Dan. 9, 7: Du bist gerecht; wir aber müssen uns schämen, daß wir nemlich so einen gerechten GOTT beleidiget haben.

12. Die dritte Eigenschaft ist, daß David spricht: Meine Tage sind dahin, wie ein Schatte, und ich verdorre wie Gras. Das ist, ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, daß es so wenig Kraft hat, als ein Schatte, und so wenig Saftes, als ein dürres Gras. So stehet auch Ps 39, 6: Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schemen zc.

13. O wie ist das so eine grosse Weisheit, wenn ein Mensch sein eigen Nichts erkennen! Der Mensch ist nichts, gleichwie ein Schatte nichts ist.

Denn ein Schatte ist ein leblos, todtes, ohnmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben noch Bewegung von ihm selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist: Also auch der Mensch, wenn GOTT das Licht des Lebens entzuecht. Und ist dis ein Wunder: Je näher die Sonne; ie kleiner der Schatte. Also ie näher GOTT mit seinen Gaben; ie kleiner ein frommer gottesfürchtiger Mensch ist in seinen Augen und vor der Welt. Und ie weiter die Sonne von uns; ie grösser Schatte. Also ie weiter der Mensch von GOTT ist; ie grösser wird er in seinem Herzen, und innerlicher Hoffart. Und hinwieder, ie grösser der Mensch in seinem Herzen; ie weiter er von GOTT ist. Und gleichwie die grossen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden: Also, die groß und hoch sind in ihren Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet: Also, wenn der Schatten, Mensch groß wird in seinem Herzen, so entgehet ihm die göttliche Sonne; so muß er vergehen. Wie auch der Schatte von ihm selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von ihm selbst nichts, sondern todt und leblos. GOTT ist seine Bewegung und Leben.

Gleich

Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirft von sich einen grossen Schatten. Der Schatten lebet und beweget sich von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatte auch. Also der Mensch lebet und webet in GOTT. Ap. Gesch. 17, 28. Im Tode erfahren wirs, daß unsere Lage dahin sind wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren, welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen. Ps. 39, 6. Ps. 90, 5. Ps. 103, 15. Ps. 102, 12.

14. Wenn nun der Mensch dis alles gründlich in seinem Herzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts ist, und einem todten Schatten gleich; so ist sein Herz recht vor GOTT, und richtig in der Buße. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen: Also müssen wir auch täglich geistlich sterben, auf daß wir einmal wohl sterben lernen. Denn was man stets übet, das kann man am besten.

15. Die vierte Eigenschaft der Buße ist die Vereinigung mit GOTT; wie der Psalm hie spricht: Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Als wolte er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorre wie Gras hie zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist Gleichwie der Mensch durch

die Sünde von GOTT geschieden wird: Also wird er durch die Bekehrung wieder mit GOTT vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kann getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereiniget durch ein unauflösliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können; und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit GOTTES Herzlichkeit erfüllet: Also werden in der Bekehrung zu GOTT durch den Glauben und herzlichem Vertrauen die gläubigen Seelen also mit GOTT vereiniget, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kann. Röm. 8, 38: Denn die dem Herrn anhangen, die werden Ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6, 17. Und GOTT hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet. Hos. 2, 19. Ja Christus JESUS, unser Herr, ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darin wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOTT vereiniget ist, also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun GOTT und Christus ewig ist: so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnaden-Bund gemacht hat. Ps. 25, 6. Ps. 111, 5. der nicht wird aufhören, wenn uns gleich die Welt verlässet, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen;

plagen; ja wenn uns gleich unser Leib und Seele ver-
schmachtet: so ist doch Gott
unser Hergens Trost und
unser Theil. Ps. 73, 26.

Das XXI. Capitel.

Die Frucht der wahren
Bekehrung ist die neue Creatur.
Und was ein Christ sey nach dem
Glauben, nemlich ein Herr über
alles; und was er sey nach der
Liebe, nemlich ein Knecht unter
allen. Und wie Christi Leben
unser Spiegel sey.

2 Cor. 5, 17: Ist iemand in
Christo, der ist eine neue
Creatur.

Alle, die in Christo Jesu
sind durch den Glauben, die
sind neue Creaturen, das ist, sie
sind Kinder Gottes, sind gerecht
vor Gott, haben Vergebung
der Sünde, haben den Heiligen
Geist, sind der göttlichen Na-
tur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. sind
Erben des ewigen Lebens, sind
frey im Gewissen vom Gesetz,
Fluch, Tod, Teufel, Hölle, Ver-
damniß, sind an keine Zeit, Ort,
Gesetz gebunden. Denn sie em-
pfangen alles von Christo aus
Gnaden, lauter umsonst durch
den Glauben, was zur Seligkeit
gehöret, daran sie weder Zeit
noch Ort, weder Gesetz noch Ge-
bot, oder Ceremonien hindern.
Sie sind in Christo vollkom-
men, dieweil sie in ihm haben die
Erfüllung des Gesetzes durch den
Glauben. Röm. 10, 4.

2. Darum ein gläubiger
Christ seyn, ist ein hoher Name
über alle Namen in der Welt,
und über alle Stände und Aem-
ter, über alle Zeit, Ort, Ge-
setz und über die ganze Welt.
Wiederum aber, ein wahrer
Christ seyn im Leben, ist der
allerniedrigste Name unter
allen Namen in der Welt. So
hoch nun der Glaube einen
Christen über alles erhöht: so
tief erniedriget die Liebe einen
Christen unter alles.

3. Solches kanst du fein ver-
stehen, wenn du das heilige Le-
ben Christi betrachtest, Phil. 2,
5. 8. welches ist ein heller Spie-
gel der Liebe und aller Tugenden
in vollkommenem Grad.
Siehe, wie ist Christus un-
ser aller Knecht und Diener
worden, wie demüthiges Her-
zens, wie sanftmüthiges Gei-
stes, wie freundlich in Worten,
wie holdselig in Geberden, wie
barinherzig gegen die Armen,
mitleidig gegen die Elenden, wie
geduldig gegen die Lasterer, wie
gelinde in seiner Antwort, wie
gnädig gegen die Sünder! Wie
hat er so gar niemand verach-
tet noch verschmähet! Wie hat
er sich an niemand gerächet!
Wie hat er aller Menschen Sel-
igkeit so herzlich gesucht! Wie
hat er für seine Feinde gebeten!
Luc. 23, 34. Wie hat er unser aller
Sünde, Kranckheit, Schmer-
zen, Schmach, Schläge, Strafe
getragen! Und ist also ein voll-
kom-